Der Landwirth
zugleich Organ der landwirthschaftlichen Central-Vereine für Schlesien und den Regierungs-Bezirk Frankfurt, erscheint wöchentlich **zweimal**, am
Dinstag und **Freitag**.

Abonnements
werden angenommen von allen Postanstalten **innerhalb des Deutschen Reichspostgebiets vierteljährlich** für **4 Mark** und **außerhalb des Deutschen Reichspostgebiets** zu den in den Post-Zeitungskatalogen der betreffenden Länder angegebenen Preisen.
Durch Buchhandlungen und von der Expedition des Landwirth in Breslau franco unter Streifband bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement, einschließlich 50 Pfg. Porto-Aufschlag, **4 Mark 50 Pfg.**

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
die Expedition des Landwirths in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaus
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Original-Preise
von **20 Pfg.** für die Spaltzeile oder deren Raum.

Beilagen,
welche der postalischen Vorschrift gemäß, **nicht geheftet** sein dürfen, werden gegen eine Gebühr von 36 Mark **mit dem Landwirth** verbreitet.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Breslau. Dinstag, 16. Mai 1876. Herausgeber: **Zwölfter Jahrgang. — № 39.**

Oekonomierath Korn,
General-Secretair des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien, Mitglied des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums und des Deutschen Landwirthschaftsrathes.

Redaction: Breslau, Große Feldstraße 11b.
Verlag von Wilh. Gottl. Korn in Breslau.
Expedition: Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 47.

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Italienische Bewässerungs-Anlagen. — Zum Verkauf der Schmutzwolle. S. 195.
Correspondenzen: Berlin: Ansiedelungsgesetz. Stellung der Landräthe. Heuschrecken. Häuser-Subhastationen. Dienstboten-Zuzug. Industriellen-Versammlung. Wirthschaftliche Calamitäten in England. — Aus der Provinz Posen: Feldbericht. — Aus Vorpommern: Saatenstand. — Aus Baden: Molkereiwesen. Saatenstand. S. 196.
Aus Schlesien: Breslau: Die gestrengen Herren. Zur Wanderversammlung der Bienenzüchter. Canalisirung in Schlesien. Landesmeliorationsfond. — Die Zolltarif- und Zollabfertigungsverhältnisse an der russischen Grenze. S. 196.
Notizen: Ausstellungen. — Hopfenmarkt. — Die internationale Molkereiausstellung in Hamburg. — Zuchtmarkt für edlere Pferde in Neu-Brandenburg. — Ausfuhr von Spiritus aus Rußland. — Zum Rennsport. — Der Rheinlachs im Donaugebiet. — Zur Förderung der Aufforstungen. Internat. landw. Congreß. — Bosniens Landwirthschaft. S. 196. — Fütterung des Milchviehes. — Marktberichte. — Fragekasten. — Vereinskalender. — Gutsverkauf. — Entscheidungen. — Sprechsaal. S. 197.

† Italienische Bewässerungs-Anlagen.

„Meliorationen in Italien, dem von Nikolai verherrlichten Vaterlande der Briganten, Lazzaroni und Drehorgelvirtuosen? was für eine Albernheit!" — so möchte wohl mehr als ein Leser unserer Zeitung achselzuckend ausrufen und man würde seinem Zusatze, daß die Pflege der materiellen Interessen Italiens seit den Tagen der Völkerwanderung einen stetigen Rückgang, einen sicher fortschreitenden Zerfall offenbart, beipflichten müssen, wenn die Reiseeindrücke der Touristen und Kunstjünger, welche jahrein jahraus über die Alpen ziehen, um das Land, wo die Citronen blühen, in der Nähe kennen zu lernen, überhaupt dazu geeignet wären, uns Italien zu zeigen, wie es sich landwirthschaftlich darstellt. Glücklicher Weise begegnen wir indeß dann und wann auch einmal unter den heimkehrenden Bewunderern von Land und Leuten der italischen Halbinsel einem weißen Sperlinge, welcher fernab von der großen Verkehrsstraße, fernab vor den Denkmalen einer thatenreichen Vorzeit gewandelt und uns einen werthvollen Blick in jene Regionen eröffnet, wo der arbeitende Mensch einer widerspenstigen Natur im rastlosen Kampfe seine unblutigen Siege abringt. — In einem längeren Artikel „Die Meliorationen in Italien" lernen wir als solch' einen weißen Sperling Herrn Dr. Hamm kennen (Ritter von Hamm, k. k. Hofrath im österr. Ackerbau-Ministerium). Der interessanten in Gottschall's „Unsere Zeit" publicirten, für diese Zeitung leider zu umfangreichen Arbeit entnehmen wir die zur Exemplification für unsere Verhältnisse wichtigsten Anführungen. Freilich läßt sich Italien, was Klima und natürliche Fruchtbarkeit anlangt, nicht mit Deutschland und besonders mit den baltischen Ebenen vergleichen. Ein schwerer Irrthum aber würde es sein, anzunehmen, daß der Ackerbau dort zu den mühelosen und dennoch ertragreichen Gewerben gehöre! Wenn es in Europa kaum ein besser bebautes Land, als die Lombardei giebt; ganz Piemont in hoher Cultur steht und zahlreiche andere Gegenden eine nahezu gartenmäßige Pflege des Bodens gewahren lassen; wenn nicht wenige Theile des Landes hinsichtlich ihrer Fruchtbarkeit und Schönheit den berechtigten Anspruch darauf erheben dürfen, zu den Gärten Europas gezählt zu werden — womit keineswegsbehauptet sein soll, daß es nicht auch, wie überall, Ausnahmen von der Regel gebe — so hat diese in die Augen fallende Thatsache durchaus nicht in der Gunst natürlicher Verhältnisse ihren ausschließlichen Grund, sondern in der Intelligenz und dem Fleiße der Bevölkerung und außerdem in dem Bestreben der jetzigen Regierung, durch zahlreiche Unterrichtsanstalten und Versuchsstationen den Ackerbau, die Forstwirthschaft und die Viehzucht in raschem Schritte emporzubringen, das Genossenschaftswesen nach derselben Richtung zu fördern und, wo es dessen bei den in großartigstem Maßstabe eingeleiteten Meliorationsarbeiten bedürfen könnte, überall energisch die Initiative zu ergreifen.

Italien war seit den ältesten Zeiten schon die Hochschule der landwirthschaftlichen Wasserkünste. Bereits die Etrusker haben staunenswürdige Bauten sowohl zur Bewässerung ihrer Gründe, als auch zur Entsumpfung der Meeresniederungen und zur Abwehr verderblicher Gewässer angelegt. Noch heute zeugen die Canalreste zwischen Adige und Po durch einen Aufwand von Mitteln, der selbst der so weit vorgeschrittenen Technik unserer Tage ein Räthsel bleibt, für die geniale Unternehmungslust jenes von der Erde verschwundenen Volkes. Aus späterer Zeit erwähnen römische landwirthschaftliche Schriftsteller vielfach der Drainage, für welche namentlich Columella genaue Anleitung giebt. Die bedeckten Abzugsgräben sollen mindestens 3 Fuß tief sein, mit kleinen Steinen oder Geröll angefüllt und die ausgehobene Erde soll wieder darauf gebracht werden. Wo es an Gestein mangelte, verwendete man Faschinen. Dieses uralte Verfahren der Drainage ist durch alle Jahrhunderte und bis zur Gegenwart angewandt worden.

Die Tiefebenen der Lombardei besitzen seit den ältesten Zeiten ein in fortwährender Erweiterung begriffenes Canalnetz zu Bewässerungs- und Entwässerungszwecken, wie kein anderes Land. Die Hauptcanäle wurden im Mittelalter von den Städten Mailand, Brescia, Cremona und Mantua, unter Benutzung der aus dem Alterthum vorgefundenen Wasserbauten angelegt und werden seitdem zum Theil aus 8 Flüssen, zum Theil aus einigen gefaßten Quellen gespeist, unter denen man namentlich diejenigen für die herrlichen Winterwiesen bevorzugt, deren Temperatur selbst in der rauhen Jahreszeit nicht unter 10 Gr. R. hinabsinkt. Diese Wiesen gewähren den ganzen Winter hindurch ein vorzügliches Grünfutter. Die Gesammtlänge aller lombardischen, schließlich in den Po sich ergießenden Canäle beträgt bereits über 7000 Kilometer. Der größte Bewässerungs-Canal, der aus der Adda gespeiste Naviglio grande, 50 Kilometer lang und zugleich schiffbar, bewässert in den Provinzen Mailand und Lodi auf 98,000 Hektare verstreute zahlreiche Wiesen, Hanf-, Lein-, Getreide- und Reisfelder. Noch größer als Canal ist die 57 Kilometer lange Muzza, welche indeß blos auf $^2/_3$ ihres Laufs zur Bewässerung von 16,400 Hektaren Landes zwischen Gera d'Adda und Crema benutzt wird. An diese beiden größten Canäle schließen sich weiter die Canäle von Beveguardo, mehrere von Brembo, Serio und Oglio gespeiste Canäle; endlich diejenigen von Pavia, Cremona, Gavardo, Martesana, Fusa, Vailata, Ritorto Pallavicino, Lonata, Calcinata, Aquanegra, Marchionala, Fossa Pozzola u. a. m.

Minder ausgebildet erscheint das Bewässerungswesen im Piemontesischen, jedoch hat dasselbe seit Erbauung des großen Cavourcanals zwischen Po und Ticino einen viel verheißenden Aufschwung genommen und es bewässert das ganze System kleinerer und größerer Canäle 250,000 Hektare Landes: Mais-, Reis-, Lein-, Hanf-, Getreide-Fruchtfelder und Wiesen, deren es sogar sechsschürige giebt! Der Reinertrag wird zum großen Theil aus der Viehzucht entnommen vermöge einer ausgedehnten Molkereiwirthschaft! Man taxirt blos die Kosten der lombardischen Bewässerungsanlagen auf höher denn eine Milliarde Lire (Franken).

Mit Recht darf man sagen, daß ebenso, wie die Bewohner der lombardischen Tiefebene sich ihren Acker selber geschaffen, die fleißige Menschenhand aus dem Schlamme der venetianischen Lagunen die herrlichen Paläste Venedigs zu Tage gefördert hat, — und dennoch ist das erstere Verdienst insofern ein unendlich größeres, als es gerade die stillen Tugenden des rastlosen Fleißes, der unverdrossensten Ausdauer gewesen sind, welche, von Generation zu Generation bethätigt, zu Wege brachten, daß aus einer mit Sümpfen, Gestein und Sand bedeckten Wüstenei einer der reichsten Landstriche Europas entstanden ist.

Das oberitalienische Bewässerungssystem hat aber auch gleichzeitig in volkswirthschaftlicher Hinsicht Erfolge herbeigeführt, deren Werth nicht gering angeschlagen werden darf. Schon in den seit ältester Zeit existirenden Wassergenossenschaften kam das Associationsprincip zu erfreulicher Blüthe und es entwickelte sich aus demselben eine lange Reihe nützlicher Institutionen, wie beispielsweise das Wasserführungsrecht, welches auf dem Aquäductservitut der Republik Mailand von Jahre 1216 beruhend, einen zur Bewässerung bestimmten Canal über fremden Grund und Boden zu führen gestattet.

In der auf allen Gebieten des Volkslebens zu Tage tretenden Neigung des Individuums, für seine Zwecke sich der Unterstützung seiner Mitmenschen zu versichern und in gleicher Weise wieder ihnen sich schützend und helfend zu erweisen, liegt das Anerkenntniß der Hilflosigkeit jedes Einzelnen als Einzelwesen, sowie der erste Schritt aus dem Zustande thiergleicher Barbarei in den Zustand der Cultur unter der Devise: „Vereinigung macht stark! — Und es darf von dieser mehr und mehr um sich greifenden Ueberzeugung hinsichtlich des großen Nutzens der Genossenschaftsidee sicherlich eine unübersehbare Reihe weltbewegender Errungenschaften erhofft werden, nachdem es den Volksstämmen des der Zersplitterung und Ohnmacht verfallen gewesenen Königreichs Italien vor wenigen Jahren gelungen ist, das lange vergeblich angestrebte Problem seiner Befreiung und Einigung zu lösen.

Wie gewaltig übrigens seit Gründung des jungen Königreichs die in demselben begonnenen Meliorationsarbeiten fortgeschritten, dies ergiebt sich besonders aus dem von dem Senator Torelli an den Ackerbauminister erstatteten Bericht vom Jahre 1865, nach welchem das gesammte Bewässerungsterrain incl. der Reisfelder sich auf 1,357,677 Hektare belief, von denen direct durch Flüsse 225,610, durch Bewässerungscanäle 686,772, durch Quellen und Brunnen 263,565 Hekt. gespeist wurden.

Vorstehend gegebene Zahlen werden wohl ausreichen zum Beweise dessen, daß Italien außer seinen reichen Kunstschätzen und architektonischen Denkmalen auch noch ein bewundernswerthes Verständniß bezüglich der wichtigsten volkswirthschaftlichen Fragen und seiner materiellen Interessen besitzt; sowie, daß seine Regierung trotz der ungünstigen Lage ihrer Finanzen überall, wo es Noth thut, Hilfe zu leisten sich beeilt; wohl wissend, daß die der Landwirthschaft zugewendeten Summen kein verlornees Geld bleiben, sondern ein Darlehen, das im Laufe der Zeit mit reichlichsten Zinsen dankbar zurückerstattet wird.

Wenn die Landwirthschaft immer mehr zu einem Zweige der Culturtechnik sich gestaltet, so ist es wohl klar, daß, um Vollkommenes zu leisten, deren hohe Schule aufgesucht werden muß und dies ist Italien! Kein anderes Land der Erde kann, was diesen Zweig angeht, mit ihm sich messen; denn es sind dort Verfahren im Gange, von denen anderswo die Wenigsten eine Ahnung haben. Die Ingenieure des Landes, ja selbst jene Schaaren gewöhnlicher Männer, welche Jahr für Jahr arbeitsuchend unsere Gegenden aufsuchen, beweisen sich bei allen Wasserbauten so überaus scharfsinnig und geschickt, daß man mindestens die Gelegenheit nirgendwo unbenutzt lassen sollte, aus Gründen des eigenen Interesses im Wege freundlichen Gesprächs von jenen verständigen Männern zu lernen.

Beginnt man diesseit der Alpen doch nachgerade einzusehen, daß die segensreiche Anwendung des Wassers auf die Vegetation unserer Erdstriche keineswegs nur auf permanente Futterflächen und südliche Klimata sich beschränkt, daß überhaupt nicht das gleißende Geld, sondern das wunderbar belebende Wasser der Güter Bestes ist, so dürfte vorstehende Hindeutung auf die italienischen Meliorationen vielleicht die wohlthätige Folge haben, daß diesen großartigen Unternehmungen nicht allein unsere Beachtung verdienter Maßen zu Theil wurde, sondern daß auch recht viele der jüngeren Fachmänner sich dazu angeregt fühlen möchten, einmal nach der Lombardei zu pilgern, um mit eigenen Augen zu sehen, welch' außerordentliche Erfolge durch die Beherrschung und richtige Anwendung des Wassers zu erzielen sind.

Zum Verkauf der Schmutzwolle.

Vielleicht ist Einem oder dem Anderen meiner Gewerbsgenossen damit gedient, einige erfahrungsmäßige Zahlenunterlagen zu haben, ob es vortheilhafter ist, die Wolle im Schweiß zu scheeren oder die Schafe vor der Schur der üblichen Rückenwäsche zu unterziehen. Ich gebe deshalb die nachstehende tabellarische Zusammenstellung, welche ich zunächst zu meiner eigenen Information aufstellte.

	Die Schweißwolle giebt reine Wolle	1 Kilogramm Schweißwolle brachte	oder 1 Centner Schweißwolle	1 Kilogramm reine Wolle galt in Berlin	1 Thier brachte bei 12 Monat Wollzucht	1 Thier wog nach der Schur	1 Kilogramm Lebendgewicht brachte bei 12 Monat Wollwuchs Wollgeld
	pCt.	Mk.	Thlr.	Mk.	Mk.	Kilogr.	Mk.
1873.							
I. Serie Negretti	23,15	1,29	21,50	6,36	6,00	34,25	0,175
II. Serie Kreuzung	34,22	1,65	27,50	5,52	4,91	35,50	0,146
1874.							
I. Serie Negretti	20,10	0,97	16,16	5,76	4,04	36,76	0,110
II. Serie Kreuzung	37,32	1,69	28,16	4,53	3,26	36,26	0,090
1875.							
I. Serie Negretti	23,30	1,14	19,00	4,80	6,16	40,70	0,151
II. Serie Kreuzung	34,96	1,56	26,00	5,10	4,89	36,47	0,131
Die ganze Schäferei brachte bei Rückenwäsche Wollgeld					4,73		
in Commission durch Adolph Richter in Berlin verkauft Wollpreis 59 Thlr. Alle Unkosten (mit Ausnahme der Kosten der Rückenwäsche) abgerechnet.							
III. Ser. Lammwolle	46,32	2,14	35,66	5,10	3,54		
1876.							
I. Serie Negretti	32,98	1,43	23,83	5,00	4,72	36,00	0,131

Ich habe seit mehreren Jahren meine Mastschafe sehr früh im Jahre geschoren, wo eine Rückenwäsche nicht möglich war, und die schwarze Wolle durch die Berliner Wollbank und Wollwäscherei, Berlin O, Holzmarktstraße 12 — 14 waschen und verkaufen lassen, habe auch jedesmal von vorn herein so viel Geld darauf erhoben, als ich bekommen konnte. Nachher wurde dafür ein Lombardzins berechnet und abgezogen, welchen ich aber hier so in Rechnung ziehe, daß ich nur die Beträge als Wollgeld rechne, welche ich nach Abzug aller Fracht-, Wasch-, Verkaufsunkosten und Lombardzinsen baar in die Hände bekommen habe. Die Säcke sind mir jedesmal zurückgegeben worden und konnten mit ihrem Werthe füglich außer Ansatz bleiben. Die Schweißwolle ist jedesmal frisch hier verwogen und sind die Sackgewichte davon abgezogen, nicht aber die Bindfaden (Schnüre), mit welchen je zwei Vließe gebunden sind.

Meine Schäferei befindet sich in diesen Jahren im Uebergange aus der schwerwolligen, faltigen Negrettirace in eine Kreuzung mit Southdownschafen, Mertoner Abstammung. Die Mutterheerde von 650—700 Stück wird nach und nach gemerzt und gemästet verkauft. Die geringe Southdownstammheerde ist jedesmal im Februar mit geschoren. Die von den Southdownböcken gefallenen Mutterlämmer werden zur Weiterzucht verwendet, die Hammel im Alter von 15 Monaten gemästet verkauft. Auf diese Weise giebt es jedesmal eine erste Serie Mastschafe, welche vorzugsweise alte Negrettimerzschafe, und eine zweite, welche ausschließlich Southdownkreuzungsjährlinge, Anfangs nur $^1/_2$, dann mehr $^3/_4$ und zuletzt auch $^7/_8$ Blut Kreuzungsproducte sind.

Da die Lämmer, welche im April geboren, im Spätsommer, die bei der gewöhnlichen Schurzeit im Mai geschorenen Merzschafe das nächste Jahr im Februar geschoren werden, so bedurfte es jedesmal selbstverständlich einer Reduction des Wollertrages auf 1 Schaf und 12 Monate Wollwuchs. Alle über die zweite hinausgehenden Decimalstellen sind im Interesse der Uebersichtlichkeit ausgelassen, die letzte Columne ist auf 3 Stellen berechnet wegen der Kleinheit der Zahlen.

Ruwen bei Berlinchen, 9. Mai 1876.

Hermann Ruhnke.

Δ **Berlin,** 14. Mai. [**Ansiedelungsgesetz. Stellung der Landräthe. Heuschrecken. Häuser-Subhastationen. Dienstboten-Zuzug. Industriellen-Versammlung. Wirthschaftliche Calamitäten in England.**] Im Abgeordnetenhause hat die dritte Berathung des Ansiedelungsgesetzes stattgefunden. Der § 15 desselben, der von dem Ansiedelungsconsens handelt und den Kernpunkt des ganzen Gesetzes enthält, gab zu ausführlichen Debatten Anlaß. Derselbe lautet nach der Regierungsvorlage: „Die Ansiedelungsgenehmigung kann versagt werden, wenn gegen die Ansiedelung von dem Eigenthümer, dem Nutzungs- oder Gebrauchsberechtigten oder dem Pächter eines benachbarten Grundstücks oder von dem Vorsteher des Gemeinde- (Guts-) Bezirks, zu welchem das zu besiedelnde Grundstück gehört, oder von einem der Vorsteher derjenigen Gemeinde- (Guts-) Bezirke, an welche dasselbe grenzt, Einspruch erhoben und der Einspruch durch Thatsachen begründet wird, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedelung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirthschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde." — Während der Abg. Lasker unter Hinweis auf eine Aeußerung des Reichskanzlers, daß das Gesetz einen guten Schutz gegen wirthschaftliche Verirrungen, besonders gegen die Socialdemokraten, gewähre, den § 15 gänzlich gestrichen, nur die Bedingung eines eigenen Zuganges zu der Ansiedelung festgehalten und alles Andere der polizeilichen Ueberwachung überlassen haben wollte, wurden von den Abgeordneten Hammacher, Lipke und Genossen anderweitige Fassungen des Paragraphen beantragt. Der Landwirthschaftsminister trat in längerer Rede für die Regierungsvorlage ein, indem er die Hauptpunkte anführte, in denen eine Emancipation von den bisher gesetzlich bestehenden Ansiedelungsbeschränkungen durch die Vorlage herbeigeführt wird. Darnach bestanden bisher in den sechs östlichen Provinzen folgende Vorschriften: 1. „Die Regulirung der öffentlichen Lasten und der sonstigen öffentlich rechtlichen Verhältnisse muß der Aushändigung des Bauconsenses vorausgehen." — Diese Bestimmung ist pure aufgehoben. 2. „Die neuen Ansiedler müssen die besonderen Unkosten tragen, welche durch ihren Hinzutritt dem Gemeinde-, Kirchen-, Schul- oder sonstigen Verbande entstehen." — Gleichfalls pure aufgehoben. — Alles demnächst Folgende gilt auch für Westfalen. — 3. „Alle auch in ländlichen Ortschaften zu errichtenden Niederlassungen unterliegen dem Ansiedelungsconsens, sofern sie nicht auf bereits bebauten Grundstücken erfolgen." Auch diese Beschränkung wird beseitigt. Es trifft diese Erleichterung 99 pCt. aller Fälle, in denen es sich um Ansiedelungen überhaupt handelt. Wenn heute am Ende eines Dorfes oder an irgend einer Seite ein neues Wohnhaus erbaut werden soll, so ist ein Ansiedelungsconsens erforderlich und hierin lag bisher die große Erschwerung, welche der Erweiterung und Vergrößerung ländlicher Ortschaften bereitet war, indem sie dieselbe in die Gutdünken der Verwaltungsbehörden stellte. 4. „Auch Niederlassungen auf schon bebauten Grundstücken, wenn sie von dem Hauptgebäude abgetrennt sind, unterliegen dem Ansiedelungsconsens." — Aufgehoben. 5. „Die Ansiedelung muß untersagt werden, wenn die Gemeinde widerspricht und der Nachsuchende nicht durch den Besitz von Grundstücken, sicheren Hypotheken oder durch Versicherung eines zuverlässigen Gemeindemitgliedes den Besitz eines hinlänglichen Vermögens zur Ausführung des Baues nachweisen kann." — Ist gleichfalls aufgehoben. 6. „Die Ansiedelung kann versagt werden, wenn von derselben Gefahr für das Gemeindewesen zu besorgen ist." — Eine ganz allgemein gehaltene Bestimmung, unter welche jede Ansiedelung subsumirt werden kann. Denn worin läßt sich von einer ängstlichen Verwaltung nicht Gefahr für das Gemeinwesen als vorhanden annehmen? In ihrer Allgemeinheit ist diese Bestimmung fortan aufgehoben. 7. „Die Ansiedelung soll aus polizeilichen Gründen nicht zugelassen werden, wenn bescholtene oder notorisch unvermögende Personen an Plätzen, die von bewohnten Orten erheblich entfernt oder sonst unpassend gelegen sind, sich niederlassen wollen," ist aufgehoben. — Das Haus, welches den Ausführungen des Herrn Ministers aufmerksam gefolgt war, schlug sich schließlich auf dessen Seite und hielt mit großer Majorität den in der zweiten Lesung gefaßten Beschluß zu Gunsten der Regierungsvorlage aufrecht. Schließlich wurde das ganze Gesetz in definitiver Abstimmung angenommen.

Wir haben bereits in einem früheren Berichte (Nr. 37 des „Ldw.") mitgetheilt, daß das Abgeordnetenhaus sich demnächst mit der Berathung eines Gesetzentwurfs, betreffend die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst, beschäftigen werde und daß in der Commission die Bestimmung über die Anstellungsfähigkeit der Landwirthe auf Widerspruch gestoßen ist. Wir kommen bei der Wichtigkeit des Gegenstandes noch einmal auf denselben zurück. Obschon man im Allgemeinen zugab, daß das Examen nur ein Nothbehelf sei, dessen der Staat nicht entbehren könne, um eine Garantie für die entsprechende Handhabung des öffentlichen Dienstes zu haben, daß es aber des Examens nicht bedarf, wenn eine in Geschäften erprobte Tüchtigkeit sich darbiete, — so verleugnet man doch hinsichtlich der Landräthe diesen Grundsatz und will den Kreistagen ihr Vorschlagsrecht verkümmern, als ob sie die Fähigkeit nicht besäßen, ihr Vertrauen in die Tüchtigkeit eines Candidaten nach dessen Verdienst zu bestimmen und als ob eine gedeihliche Ausübung gerade des Landrathsamtes nicht wesentlich von dem Vertrauen bedingt wäre, welches die Kreiseingesessenen und die Organe der Selbstverwaltung dem Landrath entgegenbringen. Die Kreistage sollen sich bei ihrer Wahl lediglich auf Examinirte, mindestens auf examinirte Juristen zu beschränken haben. Ueber diese Anschauungen der Commission äußert sich die officiöse „Nordd. Allg. Ztg." folgendermaßen: Wir glauben nicht, daß die Commissionsvorschläge in dem bezüglichen Punkte die Majorität des Hauses finden werden, um so weniger, als gerade in diesem Falle die Regierung der Unterstützung des anderen Hauses gewiß sein kann und sich zugleich auch auf die öffentliche Meinung stützen könnte, welche in dem Widerspruch des Abgeordnetenhauses keinenfalls diejenige Achtung vor dem Princip der Selbstverwaltung wiederfinden würde, die der auf praktische Durchführung des Princips gerichteten Reformgesetzgebung zur Voraussetzung diente. Ueberdies giebt ja bezüglich der Landräthe die Erfahrung einen ausreichenden Maßstab der Beurtheilung und weist jede Besorgniß vor einem unzweckmäßigen Gebrauch des den Kreistagen vorbehaltenen Vorschlagsrechts so entschieden zurück, daß der Commissionsvorschlag ebenso wenig aus praktischen Gründen Beachtung verdient, als er grundsätzlich sich rechtfertigen ließ.

Wie wir aus einem Bericht des Regierungs-Commissarius Deutsch ersehen, hat die Entwickelungsperiode der Heuschreckenbrut bereits begonnen. Trotz der anhaltenden Kälte bewegen sich schon auf den Feldern zahlreiche Mengen des ungeflügelten Insects, meist noch ganz farblos. Nach der ersten Häutung nehmen sie erst eine dunkelgrüne und schwarze Farbe an. Die Saatfelder im Kreise Teltow legen bereits Zeugniß von der Gefräßigkeit des Ungeziefers ab.

In den Vorstädten Berlins mehren sich auffallend die Häusersubhastationen, ein Zeichen, daß diese Häuser sich meist in unbemittelten Händen befinden und daß andererseits die Hypothekenbanken keine Capitalien mehr herleihen wollen. Trotzdem werden in den Vorstädten immer neue Miethscasernen hergestellt, während im Innern der Stadt noch ein großer Ueberfluß von leerstehenden (freilich nicht kleinen) Wohnungen vorhanden ist.

Der Zuzug arbeit- und dienstsuchender Mädchen und Frauen aus den kleinen Städten und aus den Dörfern nach den Provinzialhauptstädten, vornehmlich aber nach Berlin ist ein von Jahr zu Jahr sich steigernder. Im Jahre 1870 zogen nach Berlin 32,500 meist alleinstehende Mädchen und Frauen. Im Jahre 1871 steigerte sich diese Zahl auf 34,633, 1872 auf 41,528, 1873 auf 42,920, 1874 auf 46,251. Sie kommen aus allen preußischen Provinzen und aus allen deutschen Staaten, ja auch das Ausland ist in mannigfacher Weise vertreten. Die Meisten wollen Dienstboten werden, Andere wollen schneidern und Putz machen, Andere suchen Conditionen als Verkäuferinnen oder Schänkmamsells, oder als Bonnen und Kammerjungfern, oder „Stützen der Hausfrau" oder als — Ammen. Ein gut Theil hat auch gar keine bestimmte Absicht, sondern wünscht nur sein Glück zu machen, und zweifelt nicht, daß dieses Glück in der großen Stadt irgendwo auf der Straße liegt. Welche Trauergeschichten würden an den Tag kommen, wenn man diesen Tausenden von Zuziehenden auch nur wenige Wochen folgen könnte! — Es ist unverantwortlich, mit welchem Unbedacht und Leichtsinn der Weg in die großen Städte von nur zu Vielen angetreten wird. Nicht einmal die körperlichen Kräfte zur Arbeit haben Viele. Kommen doch 15-, 16-, 17jährige Mädchen, fast Kinder noch, schwächlich und völlig unerfahren, um einen Dienst zu suchen. Finden sie überhaupt einen, so höchstens in den kleinsten, oft übel berathensten Hausständen, in denen solch ein halbes Kind nichts lernt, sondern in Unordnung und Kümmerlichkeit versinkt, gegen kärglichsten Lohn über seine Kräfte angespannt, schlecht genährt und oft schlecht behandelt wird, kaum ein paar Wochen aushält und dann dienstlos, ehe es sich versieht, dem tiefsten Jammer ausgesetzt ist. Eltern, Vormünder, Geistliche, Ortsbehörden sollten den größten Ernst anwenden, um Mädchen, die weder erwerbsfähig noch sittlich reif genug sind, um den Gefahren der großen Stadt ausgesetzt zu werden, von dem Wege dahin abzuhalten.

In Leipzig tagte am 6. d. M. unter dem Vorsitze des Herrn v. Kardorff der Ausschuß des „Centralverbandes deutscher Industriellen". Die Versammlung sprach sich für Beschränkung der Differentialfrachten, Zollschutz gegen England und insbesondere auf Wiederherstellung eines kleinen Zolles auf Roheisen aus.

Aus England kommen Nachrichten über den gedrückten Zustand der Eisen-Industrie und die immer mehr um sich greifende Geschäftsstockung. Nach amtlichen Berichten befindet sich die englische Eisenindustrie in einer Calamität, welche die Ofen- und Hüttenbesitzer nöthigt, nicht allein die Löhne, sondern auch die Arbeitsstunden zu vermindern, und es darauf ankommen zu lassen, ob sich die Arbeiter ins Unvermeidliche finden werden oder nicht. Auch zwischen Einfuhr und Ausfuhr zeigt sich wieder für den Monat April ein auffallendes Mißverhältniß. Die Ausfuhr hat sich gegen 1875 um 5 Millionen Pfd. St. Werth verringert, während sich die Einfuhr bedeutend (um 4,700,000 Pfd. St.) gesteigert hat.

---

* **Aus der Provinz Posen,** Mitte Mai. [**Feldbericht.**] Die anhaltend kalte Witterung macht theilweise doch die Aussichten auf die Ernte zweifelhaft, ohne sie gerade entschieden zu trüben. Die auf besser gedüngtem und besser cultivirtem Boden stehenden Winter- und Sommersaaten halten sich noch ziemlich gut und auch die mindergünstig situirten würden nach heutigem mildem Regen auf die kalten und trockenen Winde, bei eintretender Wärme sich bald erholen, aber baldiger günstiger Wechsel thut sehr Noth, denn die Kartoffelvorräthe halten für Spiritusbereitung und Fütterung immer noch aushelfend vor, insofern die sonstigen Futtervorräthe erschöpft sind und der frühjährliche Futterungswuchs nicht ganz genügt.

---

* **Aus Vorpommern,** 10. Mai. [**Saatenstand.**] Gegenüber den Berichten aus einzelnen Provinzen, wonach der befriedigende Stand der Saaten zu Hoffnungen auf eine gute Ernte berechtigt, müssen wir constatiren, wie wenig unser sonst so ertragreicher Boden den Erwartungen des Landmannes voraussichtlich entsprechen wird. Nicht allein, daß die im Herbste unter günstigen Verhältnissen geschehene Saatbestellung zunächst vielfach durch Mäusefraß beschädigt wurde, so litten die Felder auch durch den starken Winter, dem sie meist ohne genügende Schneedecke ausgesetzt blieben und dem eine für die Entwickelung der jungen Pflanze höchst ungünstige naßkalte Frühjahrsperiode folgte, so daß man heute vielfach Roggen- und Weizenfelder umpflügen sieht. Außerdem haben wir seit 8—10 Tagen so abnorm kalte Witterung mit nächtlichem Reif, daß an ein Fortkommen der ohnehin kläglich bestandenen Felder nicht zu denken ist, und nach dem Gutachten landwirthschaftlicher Autoritäten im günstigsten Falle für Roggen und Weizen eine späte Mittelernte mit geringem Strohertrag zu erwarten steht. — Ueber das Schicksal der allgemein spät bestellten Sommersaat dürfte zur Zeit noch nicht zu urtheilen sein, da deren Gedeihen wesentlich von der nächsten Witterung abhängig ist, und falls diese einigermaßen gunstig, keine Veranlassung vorliegt, eine normale Ernte zu bezweifeln.

(Wochbl. d. l. V.) **Aus Baden,** 12. Mai. [**Molkereiwesen. Saatenstand.**] Der Centralausschuß des landw. Vereins hat beschlossen, zur Förderung des Molkereiwesens eine Summe von 2000 Mark im Voranschlag aufzunehmen, über deren Verwendung das Präsidium der Centralstelle in Verbindung mit einer aus 3 Mitgliedern bestehenden Commission zu entscheiden hat. — Das Getreide kann sich nicht bestocken und erleidet durch die ungünstige Witterung einen nachtheiligen Stillstand, stellt sich merklich dünner. Freilich könnte baldiges feuchtes und warmes Wetter vieles hereinbringen. Die Kartoffeln sind in den Boden gebracht, Frühkartoffeln kommen stellenweise schon heraus. Der Reps ist theilweise noch in der Blüthe, theilweise hat er schon hübsche Schoten angesetzt. Die Tabakspflanzen entwickeln sich bei der niedrigen Temperatur langsam. Die Futterpflanzen waren rasch herangewachsen, sind jetzt aber auch in ihrem Wachsthum gehemmt, und doch wartet der Landwirth bei dem Heu- und Strohmangel sehnsüchtig auf den Beginn der Grünfütterung. Die Preise von Heu und Stroh stehen sehr hoch, weshalb auch auf dem Mannheimer Maimarkt der Handel in Zucht-, Melk- und Jungvieh flau war. Die Reben stehen gut, Kirsch- und Nußbäume haben theilweise vom Frost gelitten, Kernobst weniger, nur ist die gegenwärtige Witterung der sonst viel versprechenden Blüthe sehr ungünstig.

Aus Schlesien.

× **Breslau,** 15. Mai. [**Die gestrengen Herren. Zur Wanderversammlung der Bienenzüchter. Canalisirung in Schlesien. Landesmeliorationsfond.**] Die „gestrengen Herren" haben in diesem Jahre ein gar strenges Regiment geführt; die Luft blieb auch in der verflossenen Woche kalt bei rauhem Ostwind und des Nachts hart an den Gefrierpunkt reichend. Wenn auch nicht, wie bei Petersburg die Newa, bei uns die Flüsse wieder zugefroren sind, so lagerte doch auf unserem Hochgebirge Schnee. Daß unsere Landwirthe von dem bisherigen Verlaufe des Wonnemonats wenig erbaut sind, ist erklärlich, denn in Folge der rauhen Witterung hat die Vegetation nicht nur geringe Fortschritte gemacht, die Saaten haben auch sehr gelitten: Weizen vergilbt, Roggen ist dünn und spitzig, die Sommerung ist in der Entwickelung gehindert, Klee, wo geschnitten, wächst nicht nach und die Kartoffeln treiben nicht, zum Theil faulen sie in der Erde. Es ist überhaupt sehr naß und manche Felder in der Provinz sind noch unbestellt. Man giebt sich bereits mehrfach pessimistischen Anschauungen betreffs der demnächstigen Ernte hin und befürchtet, daß diese verzögert werden dürfte. In wieweit warmes und fruchtbares Wetter die Schäden an den Feldfrüchten wieder ausbessern kann, bleibt abzuwarten. Im Uebrigen hat die, freilich recht strenge Maikühle die Verbreitung von Käfern und anderem Ungeziefer verhindert.

Betreffs der 21. Wanderversammlung deutsch-österreichischer Bienenzüchter, über welche wir bereits in voriger Nummer d. Ztg. Mittheilung machten, haben wir ferner zu berichten: Der Vorsitzende des General-Bienenzüchtervereins, Hr. Pastor Schönfeld, wird eine Geschichte der schlesischen Bienenzucht verfassen, von der jedem Theilnehmer der Wanderversammlung ein Exemplar überreicht werden wird. Als Versammlungs- und Ausstellungslocal ist „Liebigs Garten" in Aussicht genommen. Die Prämiirung der auszustellenden Gegenstände soll am ersten Versammlungstage Nachmittags beendet sein, um so den Besuchern Gelegenheit zu geben, sich hinsichtlich der Prämiirung zu orientiren. Die Kosten der Wanderversammlung sind in Höhe von 9000 Mark festgestellt; zu diesen haben die land- und bienenwirthschaftlichen Vereine der Provinz ca. 1300 Mark beigesteuert.

Der schlesische Provinziallandtag hat beschlossen, zu den generellen Vorarbeiten für einen Canal von Oderberg nach Breslau, sowie für einen in denselben einzuleitenden Weichsel-Oder-Canal von der Landesgrenze ab durch das Bergwerksrevier in der Richtung nach Kosel, endlich zum Zweck möglichst zuverlässiger Feststellung durch sachverständige Autoritäten, für welche Strecken der Oder zwischen Breslau und Schwedt Stromregulirung, für welche Strecken Canalisirung den Vorzug verdient, einen Credit von 50,000 Mk. zu bewilligen und den Provinzialausschuß mit der weiteren Durchführung der Angelegenheit zu beauftragen.

Der schlesische Provinziallandtag hat ferner beschlossen, aus den der Provinz durch das Gesetz vom 8. Juli 1875 überwiesenen Fonds bis auf Weiteres den Betrag von 116,000 Mark jährlich zur Förderung von Landes-Meliorationen zu bewilligen. Diese Summe wird alljährlich unter dem Titel: „Zur Beförderung von Landes-Meliorationen" in den Etat aufgenommen und der in dem Etatsjahre nicht zur Verwendung gelangende Betrag derselben unter demselben Titel auf den nächstjährigen Etat übertragen. Die Gewähr von Unterstützungen kann erfolgen: 1. in Form eines Darlehns, gegen mäßige Verzinsung oder zinsfrei, 2. durch Uebernahme der vollständigen oder theilweisen Verzinsung, beziehungsweise Amortisation für anderweit angeliehene Capitalien, 3. durch Hingabe ohne Verpflichtung zur Rückerstattung. Die Unterstützung in letzterer Form findet nur ausnahmsweise, unter besonderen Umständen statt und bleibt dem Provinziallandtage vorbehalten. Die Bewilligung von Beihilfen ist zulässig sowohl zum Zweck der technischen Vorarbeiten für Meliorations-Anlagen als zu deren Ausführung. Ueber die Verwendung der Meliorationsfonds hat der Provinzial-Ausschuß alljährlich Rechnung zu legen und dem Provinziallandtage bei seinem Zusammentritt Bericht zu erstatten.

---

* **Breslau,** 13. Mai. [**Die Zolltarif- und Zollabfertigungsverhältnisse an der russischen Grenze**] sind täglich Gegenstand gerechter Klagen der schlesischen Handeltreibenden und Industriellen. Der Jahresbericht der Breslauer Handelskammer pro 1875 äußert sich in seinem ersten, soeben publicirten Theil über diese Angelegenheit folgendermaßen: Es dürfte wohl kaum ein industrielles Land geben, welches durch die Absperrungsmaßregeln des russischen Gouvernements und durch die nur allzubekannten russischen Beamtenverhältnisse so hart getroffen und so schwer beschädigt würde, wie unser Schlesien. Wir waren durch unsere geographische Lage und durch unsere ganze commerzielle Entwickelung darauf hingewiesen, Rußland als eines unserer vorzüglichsten Absatzgebiete zu betrachten, und das einst großartige Exportgeschäft nach Rußland hin, gleichzeitig aber auch der Transithandel, der immer nur in Verbindung mit dem Exporthandel gedeiht, haben in Folge der Absperrungspolitik des russischen Gouvernements fast ganz aufgehört, resp. sind auf ein Minimum reducirt. Ein wahrer Nothstand, über den alle Exporteure zu klagen haben, welche mit Rußland in Geschäftsverbindung stehen, liegt in dem chikanösen Gebahren der russischen Zollbeamten bei vielen Grenzzollämtern. Wir wollen es unentschieden lassen, inwieweit diese Calamität durch den Umstand herbeigeführt wird, daß die Zollbeamten bei Denunciationen einen Antheil an den Strafgeldern beziehen. Es ist Thatsache, daß die geringste Abweichung vom vorgeschriebenen Formalismus, das Fehlen eines i-Punktes in den Zollpapieren, ein kleines Plus- oder Mindergewicht der Sendung: deren Sistirung an der Grenze, unsägliche Weiterungen, Geldstrafen und selbst Confiscationen herbeiführt. Die russischen Zollbehörden reihen bisweilen willkürlich die Waaren in falsche Tarifpositionen ein, sie erheben mitunter ohne erkennbare Befugniß höhere Zollsätze, als diejenigen, auf die man gerechnet, und strafen für unrichtige Declarationen, deren sich der Exporteur nicht bewußt ist. Es wird uns mehrfach bestätigt, daß die Wiegevorrichtungen bei den russischen Zollämtern mitunter im hohen Maße unzuverlässig sind und zu bedenklichen Fehlern Veranlassung geben. Als Mittel zur Abhilfe schlägt man vor: unsere Reichsbehörden möchten mit dem russischen Gouvernement alle Detail-Bestimmungen und Formalitäten, die bei der Verzollung zu beobachten sind, vertragsmäßig vereinbaren, eine legalisirte Ausgabe dieser Bestimmungen in deutscher Sprache erwirken und solche dem interessirten Publikum durch den Druck zugängig machen. Auch wäre eine Zusammenlegung der diesseitigen und jenseitigen Grenzämter in dieselben Zollgebäude, sofern solche nicht schon ausgeführt ist, sehr erwünscht. Bei dieser Gelegenheit würde man vielleicht in der Lage sein, einen Theil derjenigen Vorschriften der russischen Zollordnung auszumerzen, welche lediglich als Plackereien für den auswärtigen Importeur zu bezeichnen sind. Wenn wir nun auf die Klagen eingehen, welche von schlesischen Commerziellen gegen den russischen Tarif selbst erhoben werden, so müssen wir vorausschicken, daß fast alle in Schlesien vertretenen Industriebranchen über die Höhe des russischen Einfuhrzolltarifs Beschwerde führen. Die Repräsentanten der meist betheiligten Geschäftszweige geben ziemlich übereinstimmend an, daß nur in dem Abschluß eines den russischen Tarif ermäßigenden Handelsvertrages die Mittel gefunden werden können, um die schlesische Arbeit für die Einbußen zu entschädigen, welche sie durch den freien oder wesentlich erleichterten Import anderer concurrirender Industriestaaten nach Deutschland erlitten haben. Zunächst haben die Baumwollfabrikanten über einen an sich ganz unmotivirten russischen Eingangszoll Beschwerde zu führen. Ferner sind es die schlesischen Zuckerfabrikanten, welche über die Höhe des russischen Tarifs Klage führen. Sie bemerken, die schlesische Zuckerproduction habe derart zugenommen, daß der heimische Bedarf mehr als gedeckt sei und eine Ausfuhr nothwendig werde, die sich vorzugsweise nach Rußland und nach den Donau-Fürstenthümern zu wenden habe. Die Eisenindustriellen fürchten, wir würden bei Unterhandlung über einen Handelsvertrag mit Rußland und unseren Anträgen auf Ermäßigung der russischen Zölle diesseits keine wichtigen Gegenconcessionen anzubieten haben. Auch sie sind aber, was die Eisenzölle im russischen Einfuhrzolltarif betrifft, der Ansicht, daß Zollermäßigungen an der russischen Grenze dringend nothwendig wären.

—* (**Ausstellungen.**) In Halle findet in den Tagen vom 9. bis 11. Juni d. J. die dritte allgemeine Geflügel- und Vogel-Ausstellung statt. — In Torgau wird am 26. Juni d. J. eine Pferde- und Rindvieh-Schau für die Kreise Wittenberg, Torgau und Schweinitz, Liebwerda und die östlich von der Mulde gelegenen Theile der Kreise Bitterfeld und Delitsch abgehalten werden. — In Inowrazlaw wird am 23. August c. eine Pferde- und Rindvieh-Ausstellung für bäuerliche Besitzer des Kreises stattfinden.

—* (**Hopfenmarkt.**) Am 31. October d. J. wird in Allenstein, Regierungsbezirk Königsberg, ein Hopfenmarkt abgehalten.

—* (**Die internationale Molkerei-Ausstellung in Hamburg,**) wie solche schon auf der Bremer Ausstellung beschlossen worden, findet im Monat Februar 1877 statt, und hat sich bereits ein Exekutiv-Comitee unter Vorsitz des Bürgermeister Dr. Kirchenpaur gebildet; zweiter Vorsitzender ist Herr Rob. M. Slomann. Das Präsidium setzt sich außerdem noch durch die auswärtigen Mitglieder, Graf Schliessen auf Schliessenberg in Mecklenburg, J. H. Rabe in Eilbeck und Etatsrath Tesdorpf aus Falster, zusammen.

—* (**Zuchtmarkt für edlere Pferde in Neu-Brandenburg.**) Derselbe findet am 18. und 19. d. M. statt und sind zu demselben bereits 450 Pferde angemeldet. Zu gleicher Zeit wird diesmal ein Markt für Pferde (jeden Alters und Schlages) kleinerer Züchter abgehalten werden.

—* (**Ausfuhr von Spiritus aus Rußland.**) Durch eine Ministerial-Verfügung vom 1. Januar d. J. war die Ausfuhr von Spiritus vom 1. April d. J. an durch die Hafen-Zollämter und durch folgende an der Eisenbahn liegende Grenzzollämter gestattet: Wirballen, Chrazewsk, Alexandrowo, Sosnowice, Granica, Solotschi und Radziwilon. Jetzt ist durch eine neue Ministerial-Verfügung die Ausfuhr von Spiritus auch durch die Zollämter Slupce, Tschipiorno (Kalisch) und Peysern erlaubt.

—* (**Zum Rennsport.**) Die Niederlage, welche unsere deutschen Rennpferde im vorigen Jahre beim Rennen um den großen Staatspreis in Hoppegarten durch das österreichische Pferd „Schwindler" erlitten haben, ist wieder wett gemacht. Baron Oppenheims Stute „Goura" hat im Pester Frühjahrsrennen den Staatspreis erster Klasse, 1000 Dukaten, gegen fünf durchweg bewährte Concurrenten gewonnen.

—* (**Der Rheinlachs im Donaugebiet.**) Um den Rheinlachs auch in Oesterreich heimisch zu machen, hat der Fischereiverein für Oesterreich von dem deutschen Fischereiverein zu Berlin im vorigen Jahre 15,000 Lachseier bezogen. Die Bemühungen des Vereins sind vom besten Erfolge gekrönt; die eingesendete Fischbrut ist jetzt soweit entwickelt, daß die ausgeschlüpften Lachse demnächst ausgesetzt werden können.

—* (**Zur Förderung der Aufforstungen**) haben, wie die „Wiener ldw. Ztg." meldet, mehrere Großgrundbesitzer Böhmens im laufenden Frühjahre circa 2,807,700 Stück Waldpflanzen und 300 Kilogramm Waldsamen zur unentgeltlichen Vertheilung an Vereine, Gemeinden und Kleingrundbesitzer abgegeben.

—* (**Internationaler landwirthschaftlicher Congreß.**) Die Gesellschaft der Landwirthe Frankreichs hat in ihrer Sitzung vom 26. April c. den Beschluß gefaßt, mit der internationalen Ausstellung von 1878 einen landwirthschaftlichen Congreß zu verbinden, an welchem Theil zu nehmen die bedeutendsten landwirthschaftlichen Gesellschaften aller Cultur-Staaten eingeladen werden sollen. Dieser Congreß wird Mitte Mai 1878 beginnen und nicht eher geschlossen werden, als bis die wichtigen Berathungen, über welche man sich gleich in den ersten Sitzungen schlüssig machen wird, eingehend erörtert worden sind. Zu den Sitzungen sollen die großen Conversations-Säle des Trocadero, in welchem sich auch der die Landwirthschaft repräsentirende Theil der Weltausstellung befindet, benutzt werden. Der Minister des Handels und der Landwirthschaft hat bereits die Zusage ertheilt, den Mitgliedern jener Gesellschaften, welche den Congreß besuchen wollen, die möglichsten Preisermäßigungen auf den französischen Eisenbahnen zu verschaffen. Das mit der Einrichtung des Congresses beauftragte Central-Comitee giebt sich der Erwartung hin, daß, da die Interessen der Landwirthschaft aller Länder identische sind, die Theilnahme eine sehr große sein wird.

—* (**Bosniens Landwirthschaft.**) Die in den jetzigen Wirren auf der Balkan-Halbinsel vielfach genannte, die österreichischen Länder Dalmatien und Slavonien von einander trennende türkische Provinz Bosnien besteht seit 1865 aus den drei zusammengefügten Gebietstheilen Bosnien, Herzegowina und dem Paschalik Novipazar. Der nordwestliche Theil dieses unter einer Verwaltung vereinigten Landestheiles wird auch Türkisch-Croatien genannt. Das eigentliche Bosnien ist ein rauhes, kaltes, wald- und wasserreiches Alpenland, das

nordöstlich in allmäliger Senkung zur Save niedersteigt, südwestlich mit steilen und zerklüfteten Berghängen zum Adriatischen Meere hinabstürzt. Die Bosnien erfüllenden Gebirge sind Theile der Dinarischen Alpen. Den Haupterwerb der bosnischen Bevölkerung bilden Bodencultur und Viehzucht. Der Ackerbau steht in seinem Betriebe auf gleicher Stufe mit dem allgemeinen Culturgrade der Bevölkerung; seine Erträge würden sich, wenn eine Verbesserung der wirthschaftlichen Verhältnisse ausführbar wäre, auf das Doppelte vermehren lassen. Die am meisten gepflegte Frucht ist der Mais, dann folgen Gerste und die anderen Cerealien, auch Reis, Wein und Tabak. Der Viehzucht stehen reiche Hülfsquellen zu Gebote, welche rationell ausgenutzt werden. Das Land hat über 200,000 Pferde, welche einen bedeutenden Ruf als ausdauernde und genügsame Tragthiere genießen; ca. 280,000 Stück Rindvieh und 100.000 Schweine werden jährlich nach Dalmatien und Croatien ausgeführt. Der Handel befindet sich in den Händen griechisch-orientalischer Kaufleute; sie vermitteln die Ausfuhr und den Absatz der Cerealien, Rohproducte, des Viehes und versorgen das Land mit Colonial-, Manufactur- und Kurzwaaren aus Oesterreich. Der Export überwiegt an Werth den Import; daß beide nicht in lebhafteren Schwung gerathen, liegt an den Schwierigkeiten des Transportes auf den wenig entwickelten Straßen.

—r— (**Fütterung des Milchviehes.**) Mr. Ellsworth, einer der größten und intelligentesten Kuhhalter Englands, empfiehlt folgende Methode für die Fütterung der Milchkühe: Das der Qualität nach schlechteste Rauhfutter, welches ich überhaupt zu verfüttern beabsichtige, wird bei Beginn jeder Mahlzeit zuerst gegeben und Morgens hierbei mit dem Melken begonnen; sobald dies Futter größtentheils verzehrt ist, folgt Rauhfutter besserer Qualität, und wenn auch dies verzehrt worden, wird das beste Heu, das für die Kühe bestimmt ist, vorgelegt. Auf diese Weise werden die Thiere immer beim Fressen erhalten und sämmtliches Rauhfutter consumirt. Unmittelbar nach dem Rauhfutter werden die Krippen gereinigt und nun Wurzelgewächse, Mehl 2c. eingeschüttet und sobald auch diese verzehrt, mit der Tränke von reinem Wasser begonnen, so daß möglichst wenig Zeit zwischen Fütterung und Tränke liegt. Die Kühe erhalten nun bis Nachmittag 2 Uhr kein Futter mehr und die Fütterung wird nun in derselben Weise ausgeführt wie Morgens, nur mit dem Unterschied, daß die Wurzelgewächse 2c. fortfallen, die täglich nur ein Mal gegeben werden. Gemolken wird Nachmittags nach dem Tränken, nie wird nach der Tränke noch Futter gereicht. Bei dieser Methode haben die Kühe sechszehn Stunden am Tage Ruhe und können ungestört verdauen, sie erhalten sich bei größtentheils grobem und armem Futter mit etwas gutem Heu und Korn in guter Gesundheit und Condition und geben reichlich Milch. Wenn ich reichlich Heu und Sommerstroh habe, gebe ich wenig Korn, jetzt aber, wo die Heuernten schlecht waren, habe ich für jede Kuh 1¼ Liter Maismehl, 1¼ Liter Leinkuchenmehl, 2—3 Liter Spreu und 6 Liter geschnittenes Wurzelwerk bestimmt und dies reicht hin, eine Kuh in reicher Milch zu erhalten; soll die Kuh aber beim Milchen Fleisch ansetzen, so vermehre ich je nach der Größe der Kuh die Gabe an Maismehl.

Berlin, den 13. Mai. **Wolle.** (Bank- und Handls.-Ztg.) Während die matte Tendenz auf den Londoner Auctionen bis zum Schlusse am 6. d. fortgedauert, die Preise mit Ausnahme weniger Gattungen und bestbehandelter Wollen einen weiteren Druck erfahren haben, und auch in den jetzt stattfindenden Antwerpener Auctionen sich ein empfindlicher Abschlag gegen Februar etablirte, gaben auch auf hiesigem Platze die Preise deutscher Wollen während der letzten Wochen um mehrere Thaler per Centner nach. Nominell am größten erscheint dieser Druck bei schweren und fehlerhaften Wollen, weil den jetzt erzielten Preisen zum Vergleich nur die früher höheren Forderungen gegenüberstehen, zu denen sie aber nur selten Nehmer gefunden haben, während die leichten und gutgehaltenen Wollen noch jetzt, soweit überhaupt Bedarf vorhanden war, mit einer Concession von 2 bis 3 Rmk. per Centner Nehmer fanden. Fast ausschließlich waren wieder Fabrikanten die Käufer, der Absatz zu Kammzwecken war höchst geringfügig, Preise bewegten sich für die gewöhnlichen pommerschen, preußischen und Mecklenburger Dominialwollen je nach Qualität und Wäsche von 60 bis abwärts zu 54—53 Rmk. per Centner, und behaupteten sich nur für einzelne Partien besserer Gattung und Wäsche auf Anfangs 60er Thaler. Einem entsprechenden Abschlag mußten sich auch Fabrikwäschen unterwerfen, um Nehmer zu finden. Trotzdem aber beschränken sich alle Käufer nach wie vor auf stricte Deckung nothwendigsten Bedarfs, da es an Vertrauen auf die Haltbarkeit der jetzigen Situation fehlt und man eine Aenderung zum Besseren nur in billigen Wollpreisen erblickt, nachdem die jüngste Leipziger Messe abermals den Beweis geliefert hat, daß der Thätigkeit unserer Industriellen noch immer kein genügender Consum gegenübersteht, um bei den seitherigen Preisen mit Aussicht auf Nutzen fortarbeiten zu können. Die hiesigen Läger sind der Jahreszeit entsprechend nur mäßig, keinenfalls groß genug, um den geringsten Einfluß auf die Preise neuer Schur zu üben, und bieten im Verhältniß noch immer eine gute Auswahl, aber natürlich ohne allen etwaigen Ansprüchen der Käufer auf besondere Eigenschaften genügen zu können.

Berlin, 12. Mai. [**Gemüse und Früchte.**] Junges Gemüse: Bohnen a Schock 3 Mk., Schoten 0,50 Mk. à Pfd. Erdbeeren 7,50 Mk. a Pfund, Kirschen 6 Mk. a Pfd., Weintrauben 7 Mk. a Pfund, Tomaten (Liebesäpfel) 3—9 Mk. a Mandel. Amerikan. Preiselbeeren 0,60 Mk. a Pfd., Gurken 0,75 bis 1 Mk. à Stück, Moorrüben a Bund (1 Schock enthaltend) 1 Mk., Morcheln 0,40 Mk. a Liter, neue Kartoffeln 2 Mk. a 5 Liter, Teltower Rüben 1 bis 1,25 Mk., Carotten 0,63—1 Mk., Perlzwiebeln 2—3 Mk., Champignons 3 bis 5 Mk., Muserons 12 Mk, Pfefferlinge 1,75 Mk., Steinpilz 2 Mk., Chalotten 3 Mk., Rosenkohl 1 — 1,25 Mk. (Alles a 5 Liter.) Kopfsalat (hiesiger) 2 bis 3 Mk., Rumänensalat 2,50—3,50 Mk., Endiviensalat 3—4 Mk., Artischocken 2—6 Mk., Cardi 3—6 Mk., Spargel 0,20—2 Mk., Blumenkohl 6—22 Mk., Kohlrüben 1,50 bis 5 Mk., Wirsingkohl 0,90 bis 2 Mk., französ. 2,50 bis 6 Mk., Weißkohl 1 bis 6 Mk., Rothkohl 1—6 Mk., Sellerie 2—3 Mk., Meerrettig 3 bis 8 Mk. (Alles a 1 Mandel). Frische Petersilie, frischer Schnittlauch, frischer Kerbel, frische Estragon, Portulack, die Mandel = Bündchen 0,75 Mk. Getrocknete Morcheln 8 Mk. a Pfd., italienische Birnen und Aepfel à Dutzend 1,50—12 Mk., grüne Orangen (Pommeranzen) à Dtzd. 0,10—4 Mk.

Berlin, 12 Mai. [**Wild.**] Schnepfen 3 Mk., Haselhühner 0,90 Mk., Auerhahn 5 — 7 Mk., Birkhahn 2,50 Mk., Rehbock a 35 Pfund 24 Mk., Trappen 4—8 Mk., Fasanen 4,50 Mk., desgl. (böhmische) 5,50 Mk., Lapins a Stück 2—5 Mk.

Berlin, 12. Mai. [**Stärkebericht.**] Man bezahlte für gesunde reingewaschene feuchte Kartoffel-Stärke disponibel 6,75—6,80 Mk. per 50 Kilogr. Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke und Mehl auf Horden getrocknet, disponibel und per Mai-Juni 12,75—13 Mk., Prima Kartoffelstärke und Mehl, ohne Centrifuge gearbeitet, chemisch gebleicht oder mechanisch getrocknet, disponibel und per Mai 12,50—12,60 Mk. Prima Mittelqualitäten disponibel 11,75—12 Mk., secunda do. 10,75 — 11,25 Mk., tertia und schlammtrocken 4 — 6 Mk. Alles per 50 Kilogr. — Weizenstärke: bei localen Umsätzen behauptet. Prima Hallesche in Fässern von 2 Ctr. Inhalt 24—24,25 Mk., Schlesische, Magdeburger 23,50 bis 23,75 Mk., prima kleinstückige Weizenstärke in Fässern von ca. 400 Kilogr. Inhalt 22,00 Mk., abfallende Prima- und Secunda-Sorten in gleicher Packung 19 bis 21 Mk., Schabestärke 16—18 Mk., ordin. Abgangs-Qualitäten nach Bonität 14 bis 16 Mk. per 50 Kilogr. Netto incl. Faß frei Berlin Casse mit Discont. — Stärke-Syrup. Prima absolut wasserheller Krystall- resp. Capillair-Syrup C. A. K. Exportwaare stark eingedickt per Mai 15,75 bis 16,00 Mk., in marktgängiger Consistenz do. 15,00 —15,25 Mk., Mai-Juni 15,25—15,50 Mk. — Halbweißer Stärke-Syrup per Mai 14,50 Mk., blonder und brauner Stärke-Syrup in Prima garantirter Qualität loco 13,50 bis 13,75 Mk., per Juni 13,50—13,75 Mk., gelber Stärke-Syrup, Landwaare, loco 13 — 13,25 Mk. — Crystall-Syrups 50—52 Frs. per 100 Kilo. — Stärkezucker. Prima raffinirter Capillair-Brau- und Trauben-Zucker C. A. K. und in analogen Marken in Kisten loco 15 Mk., Mai-Juni 15,25 Mk., geraspelt in Säcken von 100 Kilo Brutto 15,75—16 Mk., prima weißer Stärkezucker in Kisten disponibel und Juni 14,25 bis 14,50 Mk., do. paille und gelber Stärkezucker in Kisten 13,75—14 Mk. Bier-Couleur loco Nr. 1 C. A. K. 19 Mk., Nr. 2 18 Mk., Rum-Couleur (75—76 pCt.) 18,50 — 19,50, extra C. A. K. 80 pCt. 21 — 22,50 Mk., Essig- und Wein-Couleuren 18—21 Mk., Dextrin, weiß, hellgelb, gelb G. T 20—21 Mk., secunda 14—16 Mk., krystallisirt 24—27 Mk., Dickgummi 21—23 Mk.

* **Breslau,** 13. Mai. [**Wochenbericht vom Productenmarkt.**] Auch in dieser Woche hielt das rauhe Wetter beständig an.

Weizen: die feste Stimmung behauptete sich, per 100 Kilogr. weiß 17 bis 19,—20—21,20 Mk., gelb 16,50 bis 18,50—19,70 Mk., feinster über Notiz.

Roggen: per 100 Kilogr. 14,20—15,30—16,60 Mk., feinster noch höher.

Gerste: per 100 Kilogr. 13—15 Mk., weiße 15,20—17,20 Mk.

Hafer: per 100 Kilogramm 16—17,50—19,20 Mk., feinster über Notiz bezahlt.

Hülsenfrüchte: Koch-Erbsen 16,50 — 18,50 bis 20 Mk., Futter-Erbsen 15,50—16,80—18 Mk., Linsen, kleine, 22—25, große 26—29 Mk. und darüber. Bohnen, galizische, 14,50 — 15,50 Mk., schlesische 15,50 bis 16,50 Mk., Rohe Hirse nominell, 15 — 16 Mk., Wicken 17—17,50 bis 18,60 Mk., Lupinen, gelbe 8—9—10—11 Mk., blaue 9—10—11 Mk., Mais 10,50—11,50—13,30 Mk., Buchweizen 14—15 Mk. Alles per 100 Kilogr.

Oelsaaten: per 100 Kilogr. Winterraps 25—26—27,75 Mk., Winterrübsen 23,75—25,75—26,75 Mk., Sommerrübsen 28 - 29—30 Mk., Dotter 24 bis 25—26 Mk.

Hanfsamen: per 100 Kilogr. 20,50—22,50 Mk.

Leinsamen: per 100 Kilogr. 24—26—27 Mk.

Rapskuchen: schlesische 7,30—7,60, polnische 7—7,40 Mk.

Leinkuchen: 9,20 bis 9,70 Mk. per 50 Kilogr.

Spiritus: verharrte in fester Tendenz; Preise haben wiederum eine Kleinigkeit angezogen; erst Ende der Woche war die Stimmung etwas matter, dem Vorgange auswärtiger Börsen folgend. Das Geschäft war belanglos, da sowohl Käufer wie Verkäufer sich reservirt halten, und erst die fernere Entwickelung des Geschäfts abwarten wollen. Die Zufuhr ist sehr unbedeutend, da die Brennsaison beinahe als geschlossen zu betrachten ist.

Mehl: Weizenmehl per 100 Kilogr. fein, alt 29,75 bis 30,75 Mk., neu 27,75 — 28,50 Mk., Roggenmehl, fein 26,25 — 27 Mk., Hausbacken 25 bis 26 Mk., Roggen-Futtermehl 9,75 — 10.75 Mk., Weizenkleie 7,75—8,50 Mk.

Stärke: Weizenstärke 24,50—26,50 Mk., Kartoffelstärke 10,50—10,75 Mk., Kartoffelmehl 11—11,50 Mk. per 50 Kilogr.

Heu: per 50 Kilogr. 4,20—4,60 Mk.

Roggenstroh: pro Schock pr. 600 Kilogr. 39—40,50 Mk.

Breslau, 15. Mai. [**Wochenbericht für Sämereien von Paul Riemann und Comp.**] Anhaltende Kälte und Trockenheit war die Signatur der abgelaufenen Woche, nur am Ende derselben hatten wir etwas Regen. Wärme wird allseitig gewünscht. Das Klee- und Sämereiengeschäft ist nur noch Detailgeschäft; wer braucht, kauft so viel, als er gerade braucht. Preise sehr verschieden, aber zumeist sehr hoch. Rothklee 66 bis 78 Mk. per 50 Kilogr. Netto. — Weißklee 75 bis 100 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Gelb-Klee, 40 bis 48 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Schwed. Klee 90—115 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Wiesengräser sehr geräumt. Engl. Raygras original 23—25 Mk., schles. 22 bis 24 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Thimothee 36 bis 46 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Lupinen unverändert, gelbe 10—11,50 Mk., blaue 10—11 Mk. per 100 Kilogr. Netto. Senf 40—50 Mk. per 100 Kilogr. Netto. Zucker-Rüben gesucht und höher, schles. 27 -- 30 Mk., Imperial Sächs. 33 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Futterrüben ebenfalls gefragter.

Preise der Cerealien zu Breslau
am 15. Mai 1876.
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

pro 100 Kilogramm.	schwere höchst. M	schwere höchst. ₰	schwere niedr. M	schwere niedr. ₰	mittlere höchst. M	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. M	mittlere niedr. ₰	leichte Waare höchst. M	leichte Waare höchst. ₰	leichte Waare niedr. M	leichte Waare niedr. ₰
Weizen, weißer	19	30	18	40	21	20	20	13	18	—	17	20
dito gelber	18	40	17	40	19	90	18	90	16	90	16	—
Roggen	16	70	16	20	15	40	14	90	14	60	14	10
Gerste	17	—	16	30	15	40	14	60	13	80	13	—
Hafer	19	40	18	90	18	30	17	60	17	30	16	70
Erbsen	20	50	19	40	19	—	18	—	17	50	15	80

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

pro 100 Kilogramm.	feine M	feine ₰	mittle M	mittle ₰	ord. Waare M	ord. Waare ₰
Raps	27	50	25	50	19	—
Winterrübsen	26	50	23	50	19	—
Sommerrübsen	27	50	23	—	19	--
Dotter	24	—	22	—	18	—
Schlaglein	27	—	25	—	21	--

Breslau, 15. Mai. [**Spiritus**] fest, gek. — Liter, per 100 Liter à 600 pCt. loco 46 bez. u. Br., 45, Gd., per Mai, per Mai-Juni und per Juni-Juli 46,50 Gd., per Juli-August 47,50 Br., per August-September 48,50 Br., per September-October 49 Br.

Breslau, 13. Mai [**Schlachtviehmarkt.**] Auf den Märkten der abgelaufenen Woche am 8. und 11. Mai betrug der Auftrieb:

1) 421 Stück Rindvieh (darunter 260 Ochsen, 161 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 54 — 56 Mk., zweite Qualität 45—47 Mk., geringere 25—27 Mk.

2) 737 Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 56--58 Mk., mittlere Waare 46—48 Mk.

3) 2047 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 20—21 Mk., geringste Qualität 8—9 Mk. pro Stück.

4) 810 Kälber waren schwer verkäuflich und erzielten nur Mittelpreise.

Posen, 12. Mai. Roggen still. Kündigungspreis 149, per Mai 149 bez. u. Gd., pr. Mai-Juni 149 bez. u. Gd., pr. Juni-Juli 149 bez. u. Gd., per Juli-August 151 Gd. — Spiritus matter. Kündigungspreis 45,60, per Mai 45,60 bez. Br. u. Gd., per Juni 46 bez., per Juli 46,50 Gd., per August 47,10—20 bez. u. Gd., per September 47,60 bez. u. Gd., per October 47,20 bez. Spiritus loco ohne Faß 44,90.

Posen, 11. Mai. [**Wollbericht.**] Die seit langer Zeit bereits anhaltende Flaue im Wollgeschäfte hat durch den ungünstigen Verlauf der Leipziger Messe noch weitere Fortschritte gemacht. Nach den vorliegenden Nachrichten aus Leipzig waren Tuche recht schleppend und der Absatz schwierig und ist es diesem Umstand zuzuschreiben, daß Fabrikanten von unserem Platze fern blieben. Das Geschäft beschränkte sich während der letzten vierzehn Tage in den engsten Grenzen und waren Umsätze kaum nennenswerth. Einigen schlesischen und sächsischen Fabrikanten, die am Platze waren, gelang es mit Leichtigkeit, billiger anzukommen, da Lagerinhaber durch ungünstige auswärtige Berichte sehr entmuthigt, jedem ernsten Käufer bereitwilliges Entgegenkommen zeigen. Es wurden ca. 200 Ctr. gute Herzogthümer-Wolle mit ca. 60 Thaler und circa 100 Ctr. Rusticalwolle mit 57 Thlr. an auswärtige Fabrikanten verkauft. In Lammwolle ging mehreres mit 58—59 Thaler an Lausitzer Fabrikanten über und Schmutzwolle wurde in kleinen Partien von 16—20 Thaler an auswärtige Händler und Fabrikanten verkauft. Im Allgemeinen ist die Lage des Marktes eine trostlose zu nennen, da alles Vertrauen und Unternehmen fehlt und nach dem Vorbilde auswärtiger Plätze zu urtheilen, dürfte vorläufig auf eine Hebung des Geschäftes nicht zu rechnen sein. Das Contractgeschäft ruht beinahe vollständig und nur Kleinigkeiten wurden von bekannten Stämmen mit 5 Thaler unter vorjährigen Wollmarktspreisen abgeschlossen und zwar wurde dieser Abschluß in der Provinz gemacht, während hiesige Großhändler sich gänzlich passiv verhalten. Die jetzt eingetretene kalte Witterung ist für die nahe bevorstehende Wollschur nachtheilig und wäre, um mit der Schur beginnen zu können, anhaltend warme Witterung erwünscht.

Pest, 9. Mai. [**Losonczer Wollmarkt.**] Die Zufuhren betrugen circa 1200 Metercentner. Die Wäsche ist nur theilweise befriedigend. Gelungene Wäschen stellten sich gegen das Vorjahr um 10 pCt., mißrathene um 15 pCt. wohlfeiler. Verkehr schleppend.

Fragen und Antworten.

Fragen:

Wiederkehrende Blähsucht bei Rindvieh. In hiesiger Kuhheerde (35 St.) hat sich seit vergangenem Herbste bereits der dritte Fall jener Krankheit gezeigt. Da die begleitenden Erscheinungen fast genau übereinstimmender Natur sind, liegt die Befürchtung nahe, daß Ursache resp. Entstehung eines gemeinsamen Ursprungs, die unbekannt, mithin unbeseitigt, weitere Fälle hervorrufen dürften. Das Aufblähen der Thiere tritt nicht unmittelbar nach dem Fressen ein, sondern erst 1—2 Stunden nachher und ist jedesmal von kolikartigen Erscheinungen begleitet. Der Patient stöhnt, legt sich öfter, steht wieder auf, schlägt mit den Hinterfüßen gegen den Bauch, der Glanz der Augen ist fast unverändert, keine Verstopfung, vielmehr vermehrte und weichere Dünger-Ausscheidung, trotzdem hebt sich das Aufgedunsensein erst nach mehreren (6 — 7) Stunden, oft noch länger. Nachher zeigen die Thiere sofort gute Freßlust und sind überhaupt scheinbar gesund, nach einigen Tagen, im letzteren Falle nach 4 Wochen, dieselbe Geschichte, wieder vorübergehend, aber nun in kleineren Zwischenräumen folgend, bald heftiger, bald schwächer, trotz sorgsamster Pflege und Diät mit leicht verdaulichen Nahrungsstoffen. Das zuerst erkrankte Thier erlag der Krankheit nach 5 Wochen an innerer Entzündung — es war bei einem heftigen Anfalle trocarirt worden. Das dritte Stück ist bisher 2 Mal aufgebläht gewesen, allein das letzte Mal so heftig, daß es trocarirt werden mußte.

Die Heerde wurde im vergangenen Jahre nach der Ernte auf Stoppel- und Kleeweiden gehütet, mit Eintritt der Regenperiode im Spätherbste aber im Stalle gehalten. (Der erste Fall trat noch vor Aufhören des Weideganges ein). Im Winter haben die Kühe pro Kopf 1¼ Pfund Rapskuchen, 2 Pfund Roggenschrot, 45 Pfund Rüben und 4 Pfund eingesäuerte Rübenblätter nebst nöthiger Siede aus Weizen- resp. Gerstenschrot erhalten. Die Rapskuchen wurden geweicht und aus allen genannten Bestandtheilen eine Mischung auf 24 Stunden bereitet. Die Nahrungsmittel waren gesund, auch die Rübenblätter, welche sich selten schön conservirt hatten und etwa bis Ende März ausreichten. Nachher sind stets verhältnißmäßige Salzgaben verabfolgt worden. Zur Tränke wurde die Heerde, wie hier seit Gedenken üblich, täglich 2 Mal zum nahen Teich getrieben. Schmidt.

* * *

Schaben oder Schwaben. In meiner Behausung hat sich dieses Ungeziefer in solcher Menge eingenistet, daß dasselbe zu einer vollkommenen Plage wird. Von der seitens der Redaction dieser Zeitung gebotenen Gelegenheit Gebrauch machend, wende ich mich mit der Bitte um gef. Angabe von Vertilgungsmitteln an die Oeffentlichkeit. A. S.

Antworten:

Gemengesaat. (Nr. 37.) Der Leindotter eignet sich in der That sowohl in Bezug auf Saatzeit und Vegetationsdauer, wie wegen der Beschaffenheit seines Stengels und der Art seiner Wurzelverbreitung sehr wohl zur Aussaat mit Erbsen, indeß nur auf mildem und dabei kräftigem Lande. Da er wegen des geringen Tiefganges seiner Wurzeln die oberste Bodenschicht stark angreift, so hat man häufig die Erfahrung gemacht, daß bei solcher Zwischensaat die Nachfrucht schlechter gedeiht, als nach reinen Erbsen, weshalb es nothwendig ist, falls die Erbsen in zweiter Tracht folgten, zur Nachfrucht zu düngen. Auch beeinträchtigt der Leindotter auf nicht sehr kräftigem und tiefem Lande leicht den Erbsenertrag, wozu kommt, daß sein Stroh nur einen geringen Futterwerth hat. Gegen Witterungseinflüsse ist derselbe jedoch nicht empfindlich, also sehr sicher, weshalb auf geeignetem Boden eine solche Mengsaat wohl zu empfehlen ist. D.

Vereinskalender.

Das Vereins-Jubiläum des Neisse-Grottkauer landw. Vereins findet am **28. Juni** statt, nicht am 22., wie in Nr. 37 des „Landwirth" unter Neisse irrthümlich angegeben ist.

Besitzveränderung.

Das Rittergut Spree, Rothenburger Kreises, ist von dem bisherigen Besitzer, Herrn von Rathenow, für 900,000 Mark an den Baron von Duesberg verkauft worden.

Ober-Tribunals-Entscheidungen von landw. Interesse.

Widerstand im Amte. — Polizeidiener. — Ernennung. Der Inhaber der Ortspolizei ist berechtigt, die zur Handlung derselben erforderlichen Unterbeamten anzustellen; der Widerstand gegen einen solchen unterliegt den Bestimmungen des Str.-Ges.-B.

Branntweinsteuer. — Contravention. — Dolus. Im Falle einer Branntweinsteuer-Contravention ist die Strafbarkeit nicht durch die Absicht einer Umgehung der Steuer bedingt.

Beschlagnahme. — Entziehung. Verschweigung des Orts. Es ist als eine vorsätzliche Bei-Seite-Schaffung in Beschlag genommener Sachen anzusehen, wenn derjenige, bei welchem die Beschlagnahme stattgefunden hatte, den Aufbewahrungsort, an welchen er die Sachen gebracht hat in der Absicht, diese der Pfändung zu entziehen, verschweigt.

Forstbeamter. — Verhaftung. Ein Forstbeamter ist befugt, die bei Verübung eines Holzdiebstahls auf frischer That Betroffenen festzunehmen.

Verantwortlicher Redacteur: Oekonomierath Korn.

Sprechsaal.

Gestörter Beruf.

Seit 24 Jahren bin ich selbständiger Landwirth resp. Besitzer verschiedener Güter und seit 14 Jahren von Garben im Wohlauer Kreise. So lange sind auch bei mir landw. Maschinen im Betriebe gewesen und daß Niemand dabei Schaden genommen, zeugt wohl für meine pemliche Sorgfalt der angewandten Verkleidungsart. Auch daß im Kreise wenige Unglücksfälle vorgekommen, bin ich so unverschämt, nicht zum wenigsten Theil meinem Verdienst zuzuschreiben, resp. den Vorträgen über zweckmäßige Verkleidungsart in den Sitzungen des landw. Vereins, dessen Vorsitz ich seit 10 Jahren bekleide. — Doch der Mensch denkt und der — staunen Sie nicht — „Gensd'arm lenkt!"

Nach Erlaß der Verordnung der Königl. Regierung zu Breslau vom 13. Juli 1871 und 19. August 1872, Verkleidungsart solcher Maschinen betreffend, kamen ja auch bei den früheren Gensd'armen öftere Revisionen vor, ohne bei mir zu einem Monitum zu führen; vielmehr wurden sie zum Muster empfohlen. Auch der jetzige Gensd'arm hat dieselben anfänglich nicht bemängelt, aber später hat derselbe die überraschende Erfindung — doch bei mir bis jetzt allein — gemacht, daß meine Göpelwellen — welche so tief in der Erde liegen, daß ich mit den Kohlenwagen 2c. über dieselben fahre — nicht vorschriftsmäßig verkleidet, weil dieselben so weit und breit die Pferde gehen, unverkleidet sind. Alles Uebrige ist verkleidet und verwahrt. In Folge dessen hat mich derselbe seit vorigem Jahre fort und fort denuncirt, so daß ich, wie gestern, trotz dem Gutachten von Sachverständigen, die ausdrücklich bekundet, daß dieser Theil Welle bei einer transportablen Maschine nicht dauernd besser zu verkleiden möglich — was verschiedene Versuche bewiesen — wiederholt bestraft wurde. Nachdem drei Denunciationen — ohne so manche andere — allein im Monat März d. J. erfolgt und meine Bitte beim Landrath v. Wrochem unter Anführung des jedem ehrlichen Manne fühlbaren Grundes, seinen Einfluß gegen solches Treiben zur Geltung zu bringen, ohne Erfolg war, blieb mir, um fortgesetzten Denunciationen und Bestrafungen zu entgehen, nichts übrig, als am 27. März c. meine Maschinen außer Betrieb zu setzen.

Der humane Richter kann nach dem Wortlaut der qu. Verordnungen nicht anders und würde nicht in der Lage sein, mich auf Grund jenes sachverständigen Gutachtens — für welches die nachbarlichen Collegen, beiläufig gesagt, 10 Mk. Gebühren auf mein Strafconto erhoben, obgleich das landwirthschaftliche Gewerbe im Allgemeinen bedroht, ihr Zeugniß mehr im öffentlichen Interesse der Landwirthschaft lag, — auch ferner mit den niedrigsten Strafen zu belegen. Ich war also factisch genöthigt, wollte ich nicht bis zur Erschöpfung Strafe zahlen oder mich physisch und moralisch zu Grunde richten, nicht nur 120 Fuhren Lupinen, welche ich nöthig zu Futter und Saat brauche, ungedroschen liegen zu lassen, sondern auch die Brennerei — welche Göpelbetrieb hat — außer Betrieb zu setzen. Dasselbe ist mit Schrot- und Siedemaschinen der Fall und jedem rechnenden Berufsgenossen wird bei dem kalten und futterarmen Frühjahr, billigen Kartoffeln 2c. Nachtheil und Verlust nicht fraglich erscheinen, welcher mir durch solche Beschränkung unseres ehrlichen, aber in den Staub getretenen mühsamen Gewerbes wird! —

Zu solchen Thatsachen macht sich jedes Gefühl den Commentar selbst! — Schwer wird es bei solchen traurigen Jahrgängen, wie die verflossenen waren und der kommende sein wird, auf meiner Sandscholle dem Staate über 5000 Mk. Steuern zu zahlen; ich glaubte aber mich dafür des Schutzes im schweren Berufe und ehrlichen Gewerbe zu erfreuen und in meinem Eigenthum ein freier Herr zu sein. — Aber welchen Eindruck macht es auf die Arbeiter und Dienstboten, sich fort und fort wie kein Anderer — wo sollte der Gensd'arm auch die Zeit hernehmen — in Ausübung seiner Pflicht stören und schließlich der Unmöglichkeit wegen fortgesetzt bestrafen zu lassen? Entschieden wird dadurch der gute Ruf eines ehrlichen Mannes untergraben, die Disciplin der Dienstleute — wie nachweislich — gelockert, Beruf und Besitz in so schrecklich schwerer Zeit doppelt verleidet! —

Ohne Maschinen zu existiren, ist dem Landwirth heut unmöglich und ich bitte nur im allgemeinen Interesse meine Fachgenossen um Rath und die landwirthschaftliche Presse um Hülfe und Unterstützung in dieser nie geahnten Noth und Angabe des Weges, wie ich wieder zur ungestörten Benutzung meiner Maschinen, und wenn ich nicht an dem Glauben, in einem „Rechtsstaate" zu leben, verzweifeln soll, zur Erstattung der unstreitig erwachsenen Nachtheile und Verluste gelangen kann? —

Vorläufig bin ich wiederholt bei der Regierung vorstellig geworden, glaube jedoch demselben Mißerfolg, wie auf mein Gesuch vom 23. Januar d. J., entgegen sehen zu müssen. Aber ohne Versuch, eine Schöpfung (?) zu beseitigen, welche hinter dem „grünen Tische" ausgeheckt, in der Praxis nicht ausführbar und unser ganzes Gewerbe in Frage stellt, der Würde eines ehrlichen Berufes zuwider, möchte ich nicht ferner müßiger Zuschauer sein.

Ed. Klingner, Rittergutsbesitzer.

Breslau, den 3. Mai 1876.

Bekanntmachung.

Die im Trebnitzer Kreise unmittelbar an der Stadt Trebnitz und 24 Kilometer von der Hauptstadt Breslau belegene Königliche Domaine Trebnitz, bestehend aus den Vorwerken Neuhof mit 246,100 Hectaren, Kellerhof mit 170,655 Hectaren und Wischawe mit 156,281 Hectaren, sowie den bei Kotzerke belegenen Wiesen von 39,557 Hectaren, also mit einem Gesammtflächen-Inhalt von 612,593 Hectaren, soll von Johannis 1876 ab auf achtzehn hintereinander folgende Jahre, also bis Johannis 1894 anderweitig und zwar im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden. Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf (1177

Mittwoch, den 24. Mai cr., Vormittags 11 Uhr, in unserem Sitzungszimmer, Albrechtsstr. Nr. 31 hierselbst,

vor unserem Domainen-Departements-Rath, Regierungs-Rath **Graeff**, anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich auf dem Vorwerke eine Brau- und Brennerei befinden, daß das Pachtgelder-Minimum auf 32,000 Mk. und das zur Uebernahme der Pachtung erforderliche Vermögen auf 120,000 Mk. festgesetzt worden ist.

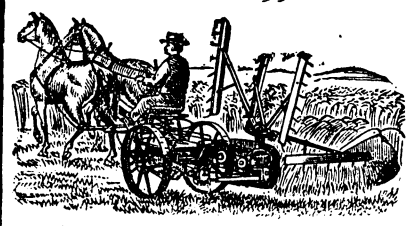
Pachtlustige haben sich wo möglich einige Tage vor dem Termine, spätestens aber im Termine selbst über ihre Qualification und durch ein Attest des betreffenden Kreislandraths, in welchem zugleich die Höhe der von ihnen zu zahlenden Einkommensteuer angegeben sein muß, oder auf sonst glaubwürdige Weise über den Besitz des zur Uebernahme der Pachtung erforderlichen Vermögens von 120,000 Mk. vor unserem Commissarius auszuweisen.

Die Pacht- und Licitations-Bedingungen nebst den dazu gehörigen Schriftstücken, Karten und Vermessungs-Registern können während der Dienststunden in unserer Domainen-Registratur und auf der Domainen-Pachtung Trebnitz eingesehen werden, auf Verlangen werden auch Abschriften jener Bedingungen gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt.

Die Besichtigung der Domaine ist jedem Pachtlustigen nach vorheriger Anfrage bei dem Administrator dieser Domaine, Herrn Inspector **Schnabel**, gestattet und ist derselbe von uns beauftragt worden, die verlangte Auskunft zu geben.

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
Stoeckel.

„Peerless“



Amerikanische Mähmaschine für Getreide und Gras von **Russel & Co.**, Canton in Ohio, combinirt und einfach, wurde im vorigen Jahre mit bedeutendem Erfolge in Europa eingeführt und errang den ungetheilten Beifall aller Sach- und Fachkenner an allen Plätzen, wo sie vorgeführt wurde. (852-3

Siegerin im großen Internationalen Concurrenzmähen bei Hamburg den 23. u. 24. Juli 1875 unter 18 der renommirtesten concurrirenden Maschinen.

Die **Peerless** ist unstreitig die **leistungsfähigste, dauerhafteste und die geringste Zugkraft erfordernde** Maschine auf dem europäischen Markte.

Jeder Landwirth wird im eigenen Interesse ersucht, vor Ankauf einer Maschine die hervorragenden Eigenschaften der **„Peerless“** zu prüfen.

Lager, Prospecte, Preise und sonstige Details bei

C. G. Schlabitz, Breslau, Catharinenstraße 6.
General-Agentur für Schlesien.

Portland-Cement

renommirteste Stettiner und Oppelner Marken, (857-9
Theer, Dachpappen, gebr. Gips, sowie
Alabaster-Dünger-Gips zur Blattdüngung
offerirt billigst

C. G. Schlabitz,
Breslau, Catharinenstraße Nr. 6,
ältestes Cementgeschäft Schlesiens.

Von einem Präparat, durch dessen Zusatz die **Haltbarkeit des Cements** auf das Doppelte erhöht wird, gebe zum Selbstkostenpreise von 10 Pf. pro Pfund, so viel zu von mir entnommenem Cement nöthig ist, ab.

Zu einem Centner Cement sind ca. 5 Pfd. der Mischung erforderlich.

Silberne Medaille. Erster Preis.

MEYER & HOLZACH

Eutritzsch-Leipzig

empfehlen ihre vielfach prämiirten und verbesserten

Trier. 1875.

Reihen-Säemaschinen

für Spannkraft oder Handbetrieb.

Hackmaschinen, Stahlpflüge, Düngerstreumaschinen
etc. etc.

Illustrirte Cataloge gratis. Agenten erwünscht.

Hauptniederlage.

Den Herren **Landwirthen** empfehlen als besonders preiswerth: [1119-1

Victoria u. **Libertas**	à 10 Pf.	**Merito** u. **Licenia**	à 12 Pf. p. Mille.
Martha- u. **Monte-Christo**	à 13 „	**Clarita** u. **Pico**	à 15 „ „
Fürst Bismark	à 16⅔ „	**Negro** u. **Lelewel**	à 18 „ „
Elvira u. **Zamora**	à 20 „	**Esquisitos** u. **Cambia**	à 25 „ „
Sphinx u. **Maturina**	à 30 „	**Magnifica** u. **Qu. Essenzia**	à 40 „ „

Von Rauchtabaken in vorzüglicher Qualität:
Muf-Muf-Canaster à 20 Sgr., **ohne Rippen** und **Korb-Canaster** à 12 Sgr., **ächt Holländischen Cuba-Canaster** und **Varinas-Mischung** à 10 Sgr., **Tonnen-Canaster** à 7 Sgr., f. **Portorico, Para-, Florida-, Bahia-** und **Brasil-Canaster** à 6 Sgr. per Pfund.

Actien-Gesellschaft für Tabaksfabrikation vorm.:
George Praetorius,
Breslau, Zwingerplatz 2, neben der Reichshalle.

Rapskäfer-Vertilgungs-Maschinen (1116
bei R. Werner in Camenz in Schlesien.

Zur Frühjahrsbestellung offeriren wir

aus [247-x
unserer Fabrik künstlicher Dungmittel in Zawodzie bei Kattowitz
Superphosphate aus Mejillones-Baker- und **Curaçao-Guano, aus Estremadura-Phosphat** und **Spodium.** Pa. gedämpftes und aufgeschlossenes Knochenmehl. Ferner: Chili-Salpeter, Kali-Natron-Salpeter. Pa. weiß-schwefelsaures Ammoniak, echten Leopoldshaller Kainit, Staßfurter Kali-Salze.

Carl Scharff & Co., Breslau, Weidenstr. 29.

Die General-Agentur der Hagelversicherungs-Gesellschaft Schwedt

befindet sich in (767-x
Breslau, Klosterstraße Nr. 2.

Dampfpflügen.

Wir beabsichtigen auf dem **Maschinenmarkt in Breslau vom 6ten bis 8. Juni d. J.** einen **Dampfpflug-Apparat** nach unserem Zwei-Maschinen-System in Thätigkeit zu zeigen und laden alle diejenigen Herren, welche sich dafür interessiren, hiermit ergebenst ein. (1142-x

John Fowler & Co.,
Magdeburg.

Dachpappen,

(Bütten-Tafel-Handpappen eigener Fabrik, sowie ***Rollenpappen),*** welche mit noch nicht entöltem Theer imprägnirt sind. [1375-x

Steinkohlentheer,
Steinkohlenpech,
Asphalt und Dachlack,
Dachpappen-Nägel,
Holz-Cement, Deckpapier,
Papp- und Holzcement-Bedachungen

in ***Accord*** unter mehrjähriger ***Garantie*** zu soliden Preisen.

Stalling & Ziem
in ***Breslau,***
Comptoir: Nicolaiplatz 2 part.

Nach Erfahrung auf der **Altenburger Ausstellung** habe ich meine (150

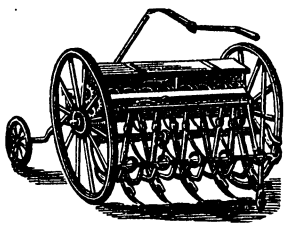
Häufelpflüge,

wesentlich verbessert, so daß **sie sich, ohne zu stopfen, auch zum Ausheben** der **Kartoffeln vorzüglich eignen** und offerire zur zeitigen Bestellung:

Häufelpflüge, neuester Constr. à 18 Mk.
dto. frühere „ à 15 „
Untergrundpflüge . . . . à 18 „

Die **Fabrik** von
R. Lesser,
Schwersenz, Prov. Posen.

Zum Frühjahrs-Anbau



offeriren den Herren (1106-x

Landwirthen

unsere bewährten

Drill-Säe-Maschinen

von 9 bis 18 Reihen und mehr.

Robey & Comp.,
Breslau,
Cataloge, Prospecte und Preislisten gratis und franco.

Brennstempel

von Schmiedeeisen als Dominium-Stempel, sowie Zahlen 2c. fertigt (1132-x
H. Klingert,
Hummerei Nr. 17 in Breslau.

Piassava-Kardätschen,

à 55 Pf.,
ausgezeichnet zum Putzen des Rindviehes.

Piassava-Besen und Schrubber,

à 60 Pf. bis 1 Mk. 25 Pf.,
für Haus und Hof (Borsten-, Ruthen- und anderen Fabrikaten bei Weitem vorzuziehen) offerirt (154

R. Lesser,
Schwersenz, Provinz Posen.

Ein im früheren Kurfürstenthum Hessen, 6 Stunden von Marburg belegenes Gut, 449 Morgen Land und Garten, 83 M. Wiesen, 343 M. Wald, 69 M. Weiden und Triften, 2. M. Gewässer, mit größtentheils neuen Wirthschaftsgebäuden und Inventarium, eigener Jagd und Fischerei, soll erbtheilungshalber verkauft werden. Das Gut ist frei von allen Servituten, zahlt 40 Thlr. Exemptenund keine Communalsteuern. Der Wald ist mit Buchen und Eichen bestanden, wovon ein Theil haubar ist. Preisforderung 70,000 Thlr. Auskunft ertheilt (1094
Obergerichtsrath Rhode, Arolsen.

Präservativ- und Heil-Viehpulver.

Dieses ausgezeichnete Pulver hat sich besonders bewährt bei Strengel, allen Arten von Drüsen, sowie bei Brust- und Lungenleiden, namentlich chronischem Husten der Pferde. — Beim Rindvieh leistet dasselbe ebenfalls bei chronischem Husten, Lungenleiden und allen Arten Drüsenkrankheiten sehr gute Dienste. — (1161-4

Zu beziehen in Pfund-Packeten à Mk. 1,50. — Bei Entnahme von 10 Pfund sende franco gegen Einsendung des Betrages.

Die Packete sind mit Gebrauchs-Anweisung versehen.

Beuthen a. Oder, Reg.-Bez. Liegnitz. **L. Schnurpfeil.**

Fahrbare Schafwaschspritzen,

mit 8 Schläuchen, zugleich als **Feuerspritzen** verwendbar, liefert für Dampf-, Roßwerk- und Handbetrieb zu **780 Mark** ab Fabrik (162

Oscar Wunder, Breslau, Höfchenstraße 12.

The „Hollingsworth“ Heu- und Ernte-Pferde-Rechen,

anerkannt die beste Construction unter allen existirenden amerikanischen Rechen. Jede Zinke ruht am Ende auf einer starken Spiralfeder, welche bei Hindernissen während der Arbeit nachgiebt, so daß sich jede einzelne Zinke je nach Bedürfniß hebt. Der Rechen im Ganzen sowie jede Zinke für sich ist leicht verstellbar, um in beliebiger Höhe vom Boden zu arbeiten.

Preis Rmk. 216 franco jeder Eisenbahnstation. [1125-0

Ph. Mayfarth & Co. in Frankfurt a. M.

350

350 Stück vorpommersche Kammwoll-Mutterschafe, zur Nachzucht sehr empfehlenswerth, sind in Theilen à 16—20 Mk. pro Stück nachzuweisen durch (209-0

Rud. Riemann,
Breslau, Central-Bahnhof 31.

Directe Briefe nach Zell am See, Herzogthum Salzburg.

Ungewaschene Wolle

kaufe ich wie in früheren Jahren in allen Qualitäten. [136-x
Siegmund Schneider,
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 24.

Verlag von **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Der Kuhstall.

Ein Handbüchlein zur Belehrung für unsere Viehwärter.

Von

W. Moriz-Eichborn.

Dritte vermehrte Auflage mit Abbildungen.
Gebunden. Preis 80 Pfg.

Kritik aus der „Wiener Landwirthschaftlichen Zeitung“.

„Bei der großen Wichtigkeit, welche gegenwärtig die Rindviehzucht für jeden Landwirth beansprucht, da sie es hauptsächlich ist, welche den Reinertrag eines Gutes liefert, muß eine Belehrung der Viehwärter über rationelle Fütterung und angemessene Pflege des Rindviehs um so willkommener sein, als ein hoher Roh- und Reinertrag der Rindviehhaltung hauptsächlich bedingt wird durch Fütterung und Pflege. Stehen in diesen Beziehungen auch Herren und Beamte auf der Höhe der Zeit, so genügt dieses aber deshalb nicht, weil die Ausführungen der betreffenden Anordnungen doch zumeist dem Dienstpersonal überlassen werden muß. Es ist deshalb wesentlich, daß dasselbe eingeweiht wird in die wichtigen Grundsätze namentlich der Ernährung, und dieses geschieht bei weitem besser, weil nachhaltiger, durch ein klar und faßlich geschriebenes Büchelchen, als durch lediglich mündlichen Unterricht. Ein solches Schriftchen ist das vorliegende. **Besitzer, Pächter, Administratoren werden nur in ihrem Interesse handeln, wenn sie das Schriftchen anschaffen und jedem Dienenden, dem die Fütterung und Pflege des Rindviehs anvertraut ist, ein Exemplar als Inventarium überweisen.**“

Soeben erschien und wird auf Verlangen gratis und franco versandt: (13

Lager-Catalog XI. Botanik. Landwirthschaft. Forst- und Jagdwesen.

1147 Nrn.
Frankfurt a. M. Mai 1876.
Joseph Baer & Co.,
Roßmarkt 18.

Normal-Wollkoffer, Wollzüchenleinwand

à 40, 45 und 50 Pfund, (1169

Säcke und fertige Rapsplanen.

M. Raschkow's
Säcke-Fabrik,
Schmiedebrücke Nr. 10.
Effectuirung sofort!

Ein theoretisch und practisch gründlich gebildeter

Landwirth

in der Mitte der 30er Jahre stehend, verheirathet, sucht eine Stellung als Oberinspector eines oder mehrerer Güter.

Offerten sub. H. c. 02,062 befördert die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Hamburg.** 1143-4

Wagen neuester Facon in großer Auswahl empfiehlt unter Garantie zu den solidesten Preisen (1201-5
C. G. Froelich's Wagen-Magazin u. Fabrik, Schuhbrücke 53, Messerg.-Ecke 36.

Eine circa 2 Jahre gebrauchte, aber noch in gutem betriebsfähigem Zustande befindliche

Dampf-Dreschmaschine

von Robey, mit oder ohne Locomobile, weist zum billigen Verkauf nach (1198-9
Görlitz, den 13. Mai 1876.
E. Kraske.

Zur Saat empfiehlt Runkelrüben,

gelbe Klumpen und halblange rothe Riesen-Pfahl, à Ctr. 50 Mark franco Breslau
1174) **Tauch** in **Trebnitz.**

Dom. Zülzhoff, Kr. Grottkau, verk. einen 12 Monat alten Shorthorn-Bullen, weiß, ohne Abzeichen. (1195-6

Inspectorstellen-Gesuch.

Ein verheiratheter Landwirth (1 Kind), dessen Frau die innere Wirthschaft übernehmen kann und der bis jetzt selbstständig gewirthschaftet hat, sucht eine Inspector-Stelle, gleichviel ob unter Leitung des Principals oder selbstständig. Geehrte Offerten werden unter Chiffre **A. J. 618** an die Herren **Haasenstein & Vogler** in **Chemnitz** erbeten. (1206-7

Meinen, auch theor. ausgebild. Wirthschafts-Inspector Herrn **Studte,** welcher — mit der ihm angebotenen Zulage nicht zufrieden — wegen Gehaltsverbesserung seine selbstst. Stellung hier am 1. Juli verlassen will, empfehle als Oberinspector resp. Administr., indem er die Befähigung dazu in meiner Wirthschaft mit Vorwerk, Brennerei und Ziegelei in vollstem Maße zeigt, und bereits in der väterl. wie anderen größeren Wirthschaften mit Zuckerrübenbau nebst Zuckerfabr., Stärkefabr. und Bierbrauerei als Verwalter und Inspector mit gutem Erfolg fungirte. Derselbe ist 33 Jahre alt, noch ledig und zu jeder Caution befähigt; auch der poln. Sprache ziemlich mächtig.

Rietz b. Treuenbrietzen. (1197
Fr. Paul, Amtmann.

Unverheirathete sowie verheirathete Landwirthschafts-Beamte vermag ich jetzt zur Auswahl zu stellen. (1194
Carlsruhe bei Arnsfelde in Westpreußen. **Grüttner,** königl. Oekonomie-Rath.

Zum 1. Juli braucht das Dominium Groß-Lagiewnik bei Lublinitz einen energischen, tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen **Wirthschafts-Assistenten.** — Gehalt bei freier Station nach Leistungen 80 bis 100 Thaler. (1208

Einen unverheiratheten

Wirthschafts-Beamten,

welcher über seine Tüchtigkeit und moralische Führung gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht zum 1. Juli cr.

Gehalt 400 Mark bei freier Station.
Dominium Boguslawitz pr. Reesewitz.

[Berichtigung.] In Nr. 37 dieser Zeitung soll in der Anzeige wegen Verkauf von Schafen und Rindvieh auf dem Dom. Budzow die Unterschrift heißen **„Kober“,** nicht „v. Kober“, wie irrthümlich gedruckt worden.

Druck von W. G. Korn in Breslau.